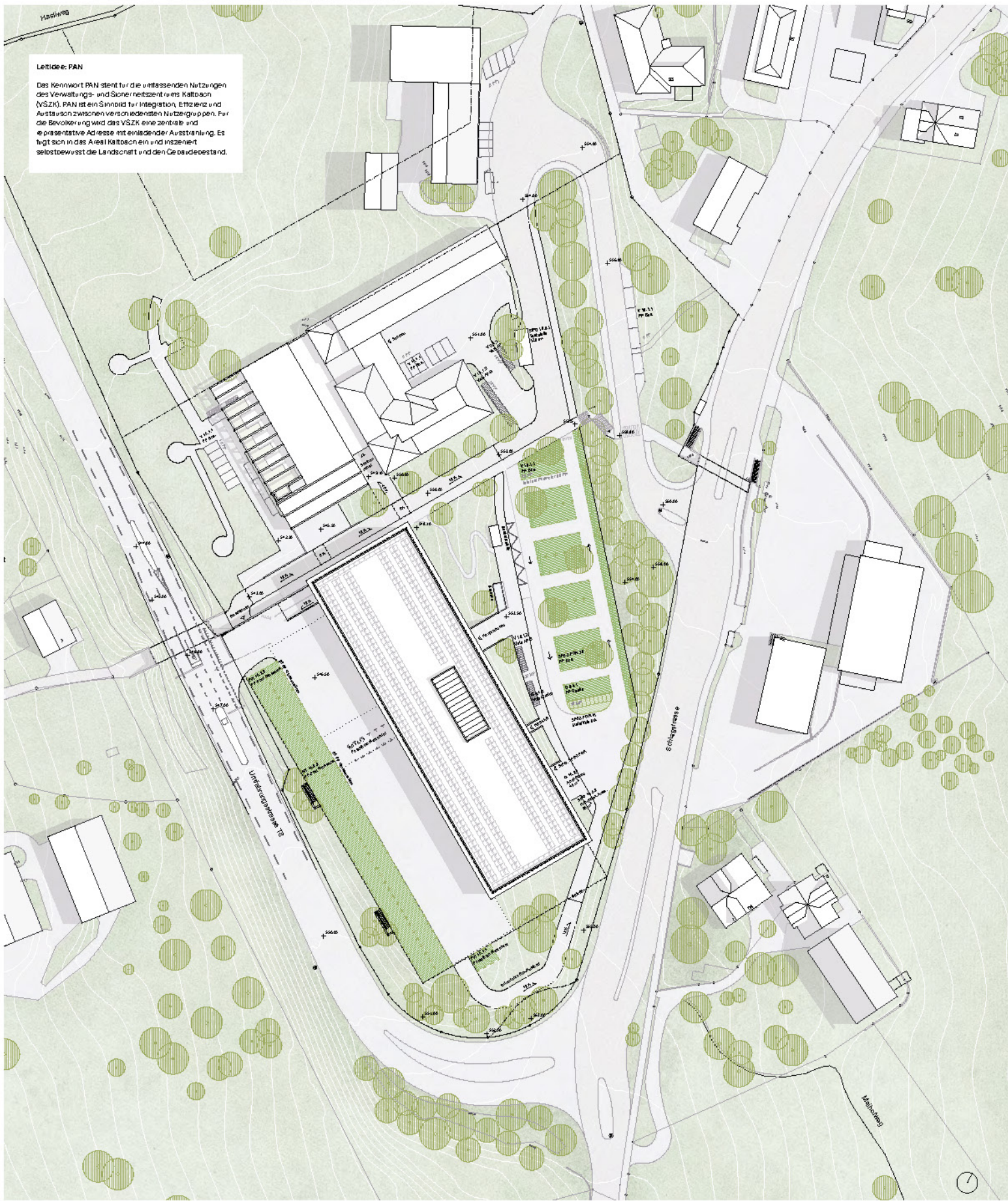


Leitidee: PAN

Das Kennwort PAN steht für die umfassenden Nutzungen des Verwaltungs- und Sicherheitszentrums Kaltbach (VSZK). PAN ist ein Synonym für Integration, Ethik und Austausch zwischen verschiedenen Nutzergruppen. Für die Bevölkerung wird das VSZK eine zentrale und repräsentative Adresse mit einladender Ausstrahlung. Es fügt sich in das Areal Kaltbach ein und inszeniert selbstbewusst die Landschaft und den Gebäudebestand.



DACHAUSICHTSPLAN, MST. 1:500



ENSEMBLEPLAN, MST. 1:500



AUSSENERPERSPEKTIVE BESUCHERZUGANG



BLICK AUS DEM BESTANDSGEBAUDE AUF DEN GRÜNEN PLATZ RICHTUNG SÜDEN



ALT- UND NEUBAU RAHMEN DEN NEUEN CROSSZÜGIGEN VORPLATZ UND PARK

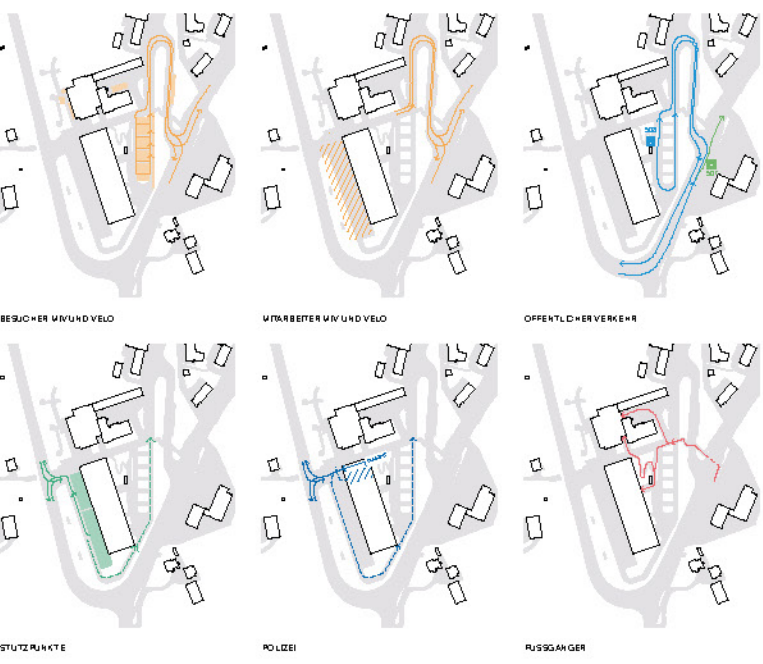


EIN ZENTRALES ATRIUM VERBINDET DIE VERWALTUNGSGESCHOSSE UND DIENT ALS LICHTHOF





ANSICHT NORD, MST. 1:200



Arealstrategie
Das VSZK trägt eine klare Adresse und ergänzt den Bestand. Mit seiner Erschließungslogik kann es auch zukünftige Nutzer flexibel integrieren. Es konzentriert alle Nutzungen in einem Bau und integriert die Hauptbestandteile des Gebäudebestandes. Eingezogene Teilbereiche bleiben unberührt, wertvolle Landschaftselemente erhalten. Qualitäten bestehender Bauten werden aufgewertet.

Städtebau
Der Neubau folgt der Topografie, nutzt das Gefälle und schafft zwei Hauptzugangsebenen: die grüne Zugangsebene für die Bevölkerung auf Seite des ÖV und die graue Blockebene auf Seite der Umfahrungsstraße. Die Fassaden des Altbaus bleiben frei und werden aufgewertet. Vier Verwaltungsgeschosse stehen über dem öffentlichen Hochparterre, die Blockebenen liegen darunter. Regelmäßig ist die Gestaltung für die Gebäudenutzer die Blick auf den Mythen frei und abseits das Panorama auf die Seen. Die Höhenentwicklung ist auf die Gebäudehöhe des Bestandes abgestimmt.

Landschaft und Freiraum
Die Umgebungsplanung umfasst ein robustes Materialkonzept für sämtliche Bereiche, was eine gezielte Begrünung auf und außerhalb eines vernetzten, ökologischen Landschaftsnetzwerks, welches auf Begrünungsebenen und den Umgang mit dem Meeresspiegel basiert. Die Umgebungsplanung umfasst ein robustes Materialkonzept für sämtliche Bereiche, was eine gezielte Begrünung auf und außerhalb eines vernetzten, ökologischen Landschaftsnetzwerks, welches auf Begrünungsebenen und den Umgang mit dem Meeresspiegel basiert.

Die Erweiterung der Dienstleistungsflächen legt eine landschaftlich exponierte Stelle und weist eine Aussichtslage auf, welche für die künftigen Nutzungen eine wertvolle Standortqualität ist. Die landschaftliche Einbindung der Gesamtanlage wird durch ein ausgewogenes Umgebungsnetz sichergestellt, wobei der prägnante Solitärbau (Nassbau) die grossen Baumstrukturen bildet. Diese kommen in der umgebenden Schweizer Landschaft, traditionell häufig vor.

Diese Solitärbaue stellen sich selbstverständlich in die Strukturwiesenbereiche und prägen die Umgebung. Weiche lockere Baumgruppen aus einheimischen, mäßig hohen Bäumen umgeben den Neubau, spenden Schatten und sind in der Erscheinung vergleichbar mit der Obstbaumlandschaft.

Durch eine Bündelung der Grünstrukturen entsteht eine räumliche Homogenität, welche die Topografie aufnimmt und den Baukörper begleitet. Diese Bündelungen aus niedrigen Heckenstrukturen sind im Fingerring und weisen einen horizontalen Verlauf auf. Die Belege sind so immer möglich sicherliegend und das anliegende Meeresspiegel wird in Reaktionsbereichen verlagert und über natürliche Verschiebungen dem Boden wieder zugeführt.

Die Gestaltung der Topografie wird grossenteils dem vorhandenen Gelände auf Basis der als Blauverweise eine Gesamtumfänge bilden, welche sich harmonisch in die gestalterische Erscheinung der Landschaft einfügen.

Die Dächer dienen der Reduktion von Meeresspiegel und die Dachbegrünungen sind ökologisch wertvoll und in der Landschaftsplanung eine sinnvolle Bereicherung.

Der Neubau vorgegeben, entsteht eine sinnvolle Begrünung mit hoher Aufenthaltsqualität und Blick gegen die Seen. Das Foyer mit Stützstimmepool und die Mense und tragen eine selbstige Ausstrahlung mit Metallik.

ERWEITERUNG UND UMBAU WERKSTATT 1. GESCHOSS, MST. 1:200

Erschließung Besucher
Die Nutzergruppen werden maximal effizient. Die Besucher werden ostseitig direkt empfangen. Die ÖV-Haltestelle ist direkt vor dem Haus. Die alte und neue Baubühne sind benutzerfreundlich verknüpft und erleichtern ein Umsteigen. Die Besucherparkplätze sind in gebührendem Abstand zum repräsentativen Bau und sollen maximal landschaftlich eingebunden werden. Dank der idealen ÖV-Anbindung und durch ein Mobilisierkonzept kann sicherlich über die Reduktion der Parkplätze zugunsten eines geringen Umfanges nachgedacht werden.

Erschließung Mitarbeiter / Dienst
Die Personal- und Dienstleistungszone wird am tiefsten Punkt auf einem übersichtlichen Geschoss zusammengefasst, die Zufahrt erfolgt von Osten. Sie ist benutzerfreundlich und komplex von den Besuchern einfließen. Sollte durch ein Mobilisierkonzept die Parkplatzzahl reduziert werden können, so kann dies im Projekt einfach adaptiert werden.

Flexibilität / Anwesenheit / Schichten
Alle Blauverweise und die Parkplätze für Grossbauten sind durch von der Umfahrungsstrasse erschlossen und dadurch komplex nutzbar mit den verschiedenen Wegen. Die Sicherungen der Ausfahrt sind maximal und bieten eine grosse Übersichtlichkeit. Die redundanten Zu- und Ausfahrten sind für alle Dienste möglich und dies kreuzungsfrei mit Besucher- und Personalfahrwegen. Die Wegführung führt im Süden ins im Gegenlicht einströmen und ermöglicht auch bei der reduzierten Mobilisierhöhe eine gute Übersichtlichkeit. Die Besucherparkplätze sind so angeordnet, dass keine Manöver die redundanten Ausfahrt der Blauverweise behindern können und die Besucher sind. Die Folgebahn ist über eine markante Rampe erreichbar. Die redundanten Ausfahrt kann über die Südseite als auch über die Personalebene erfolgen.

Die Stützpunkte stellen sich sowohl die Halle, den Rangierbereich, die redundanten Ausfahrt und die Parkplätze für Grossbauten. Ausserhalb der Grossbauten können diese Flächen zusätzlich auch für den normalen Betrieb mitgenutzt werden. Die Tankstelle ist mit dem Zivilschutz bei der nordöstlichen Arealentwicklung.

Warenumschlag / Grundstück
Der tägliche Warenumschlag für die Grossküche erfolgt im Südosten. Die Lieferwagen folgen einem einfachen Anlieferregime im Gegenlicht einströmen und kommen so ohne Kreuzungen oder Rückfahrmanöver aus.

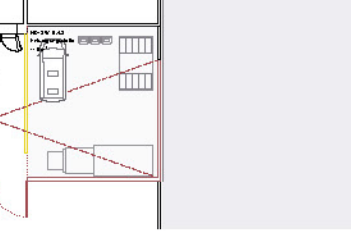
Erschließung Entsorgung / Aussenplätze
Die grosse und hohe Entsorgungshalle erfolgt angrenzend und symmetrisch mit der Werkstätte und dem Zivilschutz. Sie ist räumlich mit dem Neubau verbunden.

Flexibilität / Anwesenheit / Schichten
Das Gebäude ist mit einer homogenen Tagstruktur mit grossen Spannweiten flexibel aufzubauen. Die Ost- und Westseite sind als asymmetrische Schichten aufzubauen. Im Osten lassen sich mehrere Büros zu bestehenden Einzelbüros zusammenfassen. Im Westen können durch die Spannweite sowohl bestehende als auch folgende Einzelbüros angebunden werden. Es können auch jederzeit Schulungsräume integriert werden.

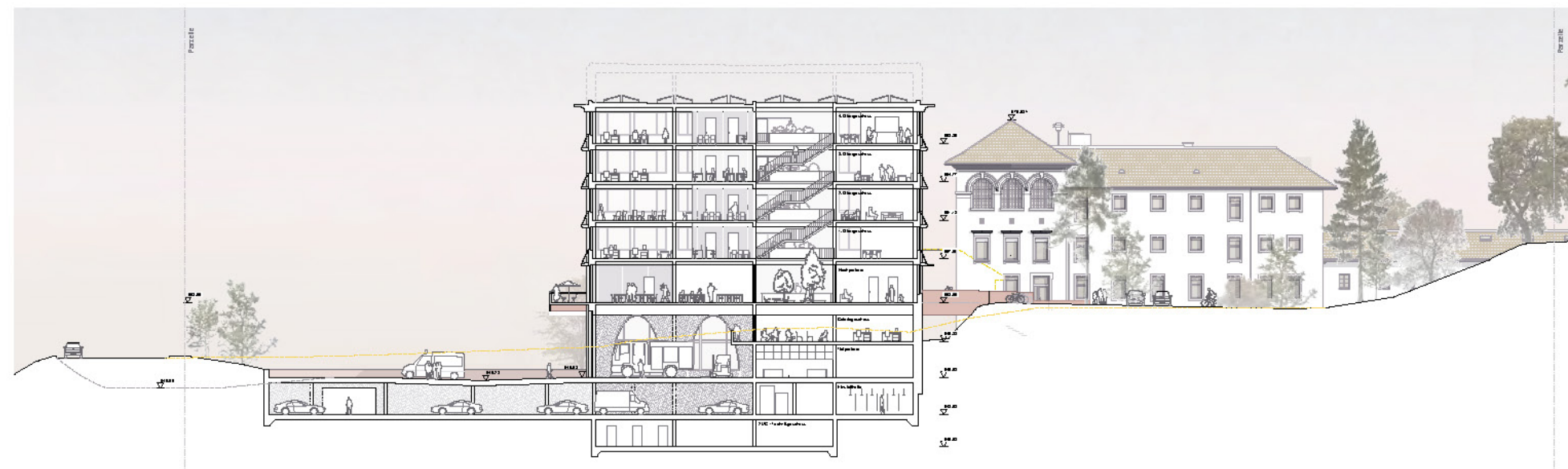
Innere vertikale Erschließung
Das Gebäude verfügt über vier Treppenhäuser in zwei Flügeln. Diese vier Treppenhäuser erlauben es, die Nutzungszonen zu erschliessen und zusammenzuführen. Eine Treppe ist für Besucher, zwei ausschliesslich für die Verwaltung. Eine Treppe ist reserviert für die Polizei und die ELZ-G. Wo nötig werden zwischen Departementen oder Diensten geschossübergreifend Wendelstiegen angeordnet.

Im zentralen Innenhof wird eine vertikale Verbindung, die Treppe, den geschossübergreifenden Austausch. Die Zugänglichkeit über diese Treppe kann sicherheitstechnisch, insbesondere bei der Steuerung der individuellen Geschosse, werden.

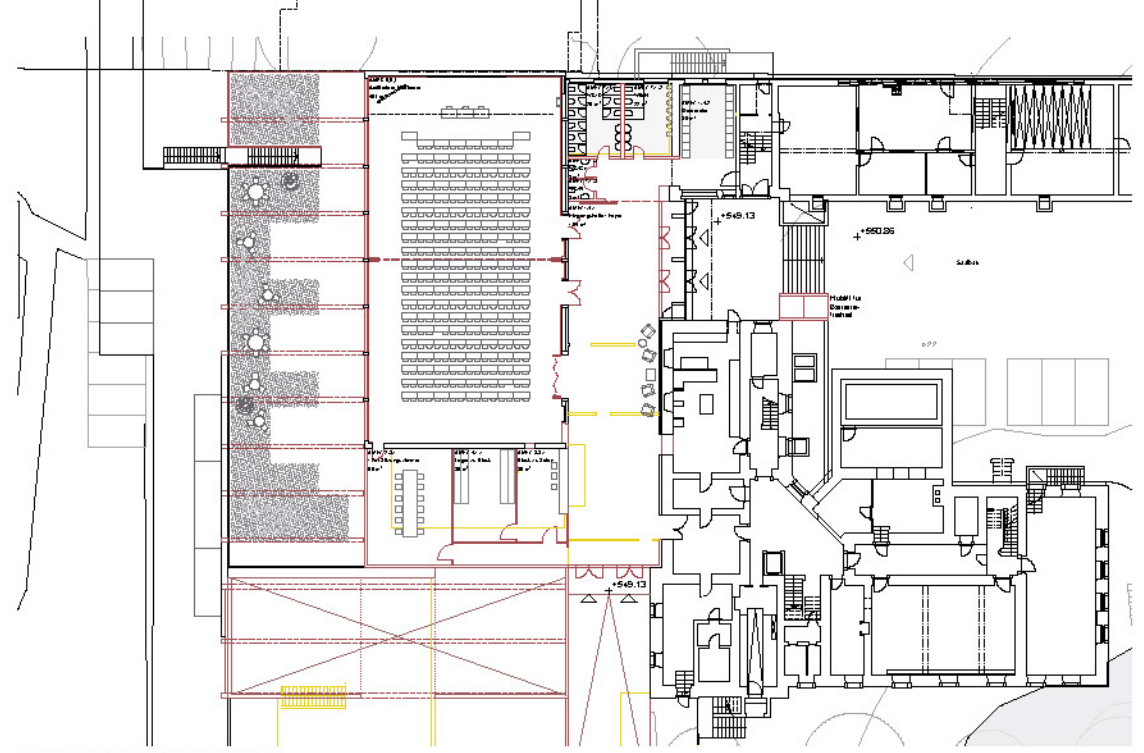
Velo- und Motor
Velo- und Motor-Parkplätze erfolgen in angemessener Zahl direkt bei den Eingängen, zusätzlich für die Belegschaft auch in der Einzelklima.



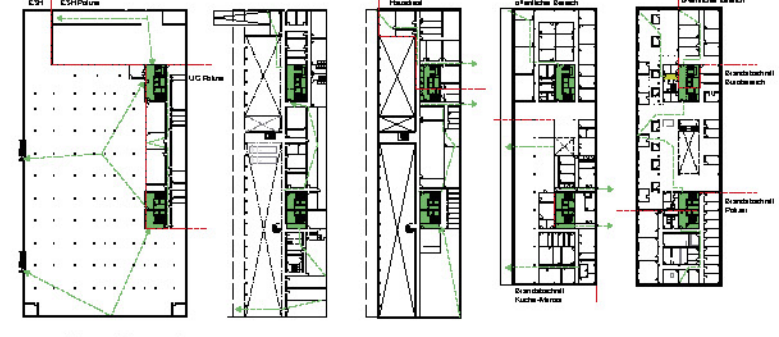
ERWEITERUNG UND UMBAU SAALBAU, MST. 1:200



SCHNITT A-A, MST. 1:200



ERWEITERUNG UND UMBAU SAALBAU, MST. 1:200

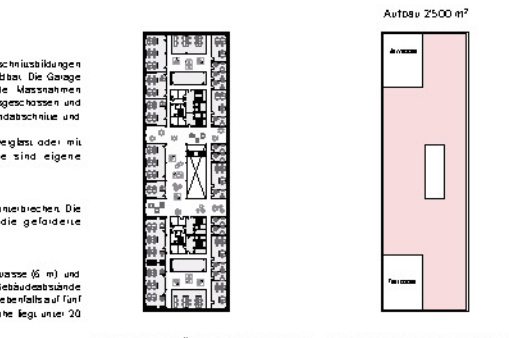


BRANDSCHUTZ SCHEMA, MST. 1:1.000

Brandschutzkonzept
Die Fluchwege liegen sind stets unter 0,5 m. Brandschutzlösungen sind durch die vier Fluchwege sehr flexibel auszuführen. Die Garage bleibt unter 3000 m² so werden kostenintensive Massnahmen verhindert. Die Stützpunkte auf den Verwaltungsgeschossen und die Polizei-ELZ-G-Nutzungen können als eigene Brandschutz- und Sicherungseinheiten angeordnet werden. Das Atrium kann wo brandschutztechnisch nötig verglast oder mit Schützen versehen werden. Die Stützpunkte sind eigene Brandschutzschneide.

Erweiterung
Das Gebäude ist aufzustockern ohne den Betrieb zu unterbrechen. Die ELZ-G muss nicht aufgestockt werden, um die geforderte Erweiterungsfäche von 2500 m² zu erreichen.

Beurteilt
Die massgebenden Stützabstände zu Kanalschächten (6 m) und inneren Stützen (3 m) werden eingehalten. Die Gebäudestände ebenfalls. Die Gebäudehöhen sind in ihrem Ausmass ebenfalls auf fünf Geschosse zuzüglich Sockel erhöht. Die Gebäudehöhe liegt unter 20 m in Relation zum inneren Gebäude.



KLASSISCHES BÜROLAYOUT, MST. 1:1.000 ERWEITERUNG SCHEMA, MST. 1:1.000

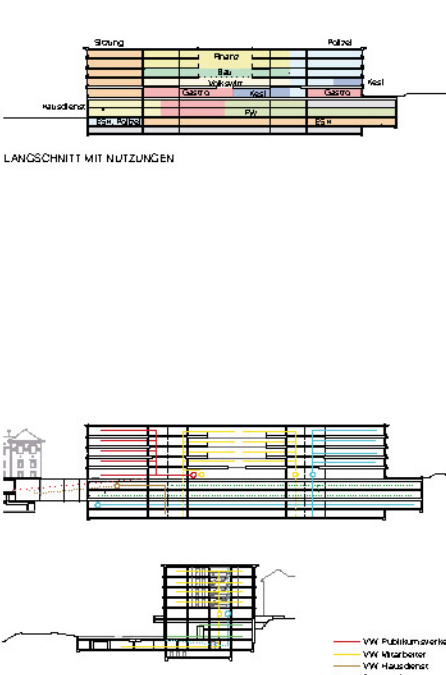




ANSICHT OST, MST. 1:200



SCHNITT B-B, MST. 1:200



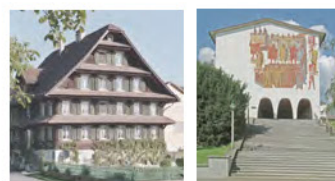
Generelle Nutzungsverteilung
Das Zugangsgeschoss im Hochparterre ist öffentlich, darüber liegende Geschosse dienen der Verwaltung, der Polizei und der ELZ-G, darunter liegende Geschosse den Stützpunkten des Hausdienstes, der Lagerung der Parkierung und der Technik.
Es ergeben sich folgende Geschosse in aufsteigender Folge:
Untergeschoss 2 Archive, Lager, Rechenzentrum Finanzdepartement.
Untergeschoss 1 Garage, Rolltreppe und Diensträume.
Teilweise Halle Sanitär / Feuerwehr und Diensträume.
Galeriegeschoss Diensträume und Inspektionsräume Sanitär / Feuerwehr, Hausdienst.
Hochparterre: Foyer, Sitzungszimmerpool Mensa, Gastküche, KESI / Arbeitsgemeinschaft für Rollstuhlgang.
Obergeschoss Verwaltung als Multipurpose, Sitzungszimmer im Norden, Polizei und ELZ-G im Süden.

Polizei- und ELZ-G-Nutzung
Jeweils oben im Gebäude dessen respektive der Zugang. Der Mitarbeiterzugang ist im Garagengeschoss zusammen mit den Diensträumen und Garderoben. Der Besucherzugang liegt im Hochparterre, im ersten Obergeschoss sind die Abtrittsanlagen und Einvernahmräume. Darüber im zweiten Obergeschoss die Büro- und Rapporträume. Im dritten Obergeschoss liegt die Zentrale ELZ-G mit Blick auf die Zufahrt zum Gelände. Darüber die zwischen synergetisch genutzten Räume von Polizei und ELZ-G.

Verwaltungsnutzung
Das zentrale Foyer empfängt die Besucher und führt diese zum Sitzungszimmerpool, zur Mensa oder über ein großzügiges Treppenhaus zu den Sitzungszimmern in den Verwaltungsgeschossen. Im geschützten Bereich liegt an der Schwimmbad zu den externen Sitzungszimmern der Sekretariatsspace und ein Pausenraum zum Loggia. Die rückwärtigen Flächen können flexibel nach einem Multipurpose-Konzept in Departernente eingestellt werden. Am Vorabendbüro, Fokusräume und der zentrale Innenhof teilen verschiedene Zonen und Stimmungen zu schaffen und somit konsensuales Arbeiten, Rückzug, Austausch und Begegnung zu fördern. Im ersten Geschoss sind das Volkswirtschaftsdepartement, die KESI und die Arbeitsgemeinschaft, wobei die letzten beiden autonom funktionieren. Im zweiten Geschoss befindet sich das Baudepartement, die Staatskanzlei und zwei Ämter (Fin und Afri) des Finanzdepartements. Diese zwei Nutzungseinheiten können durch eine innere Treppe mit dem Finanzdepartement kurzgeschlossen werden. Die zwei obersten Geschosse mit der höchsten Sicherheit umfassen die restlichen Ämter des Finanzdepartements. Der Hausdienst ist im Galeriegeschoss mit eigenem Zugang gegen Norden.

Stützpunktnutzung
Die Sanitär- und Feuerwehr sind ebenfalls im Tiefparterre, maximal viele Diensträume sind direkt über die Halle zugänglich. Über ein Galerie werden die anderen Diensträume der Stützpunkte bedient. Müll liegen die synergetischen Inspektionsräume, ansonsten sind die Räume beliebig nach Sanitär und Feuerwehr gegliedert.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit
Das Gebäude ist kompakt, logisch gegliedert und dem umfassenden Programm entsprechend mit minimalem Aushub resp. reduzierter Bodenbelastung. Das Projekt sucht einen angemessenen Ausgleich zwischen maximaler Geschosshöhe und minimalem Fußabdruck. Die Nutzflächen sind effizient organisiert und die Konstruktion konsolidiert geschult. Die Lastabtragung ist bis auf das Wechselgeschoss unter dem Hochparterre gestiegen. Die Hinderhöhe ist insbesondere auch für die ÖN- und Kundenprojekte erreicht. Durch die Konsolidierungswahl ausserliegendem Sonnenschutz, die Kompaktheit und den PV-Elementen ist das Minergie-A-Plus SNBS-Zertifizierung leicht zu erreichen. Die markierenden Stützenabstände zu Konstruktionshöhe (6m) und inneren Stützen (6m) werden eingehalten. Die Gebäudeabstände ebenfalls. Die Gebäudeteile sind in ihrem Ausdruck ebenfalls auf fünf Geschosse zurückzuführen.



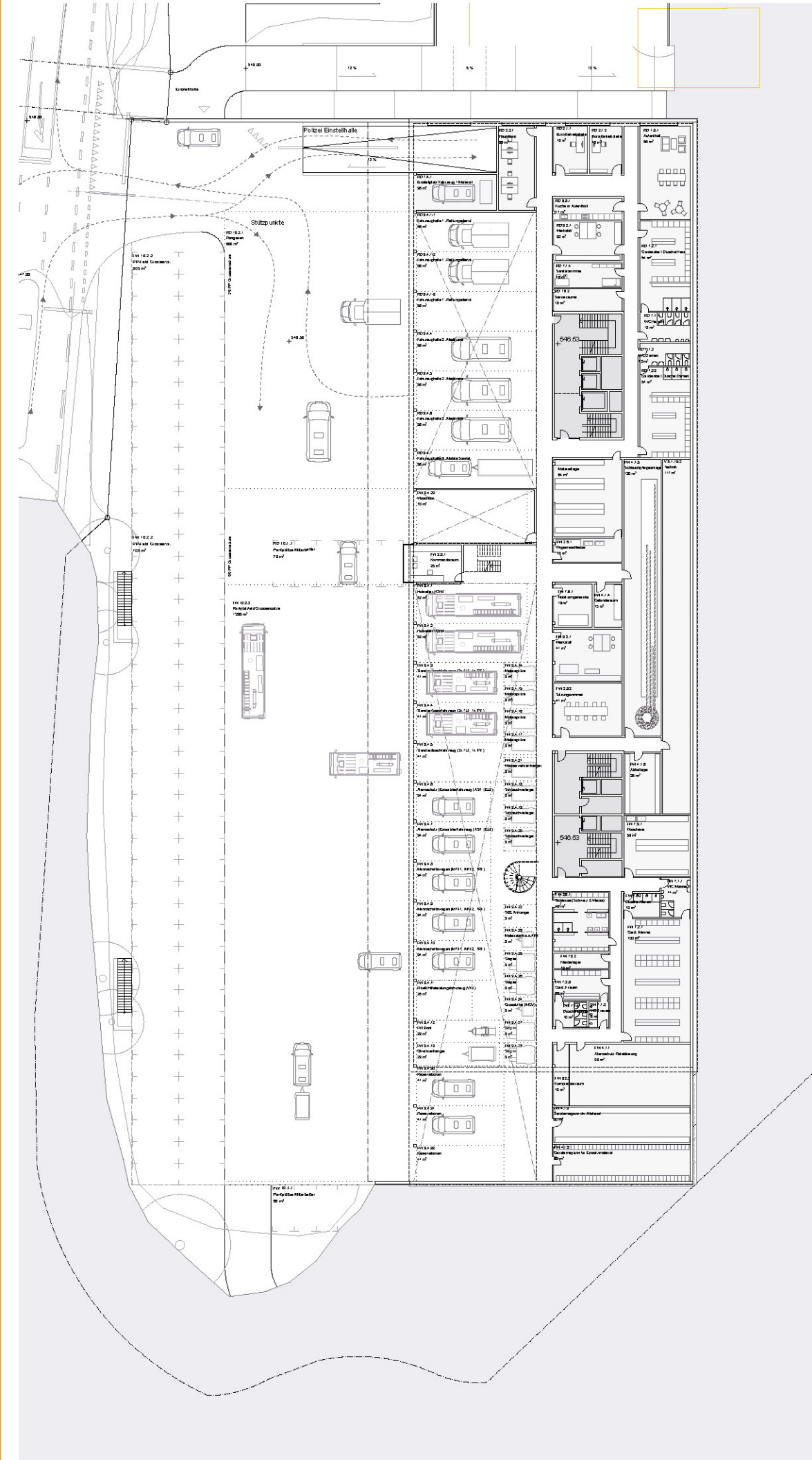
Architektur
Die Architektur ist der exponierten Lage und dem umfassenden Raumprogramm entsprechend gläsern durchgegliedert. So kann das ganze Gebäude auf einen angemessenen Massstab gebracht werden. Die Holzfassade wird analog der regional typischen Schweizer Kleinfachern geschult. Auf diesem konsolidierten Holzsystem werden einfach austauschbare Photovoltaikmodule und vertikale der Schweizer Bevölkerung eine optische und zeitgemäße Nachhaltigkeit.
Der rötliche Sockel und die rötlichen Fassadenelemente beziehen sich spielerisch auf die rötlichen Gesteinseinlagerung im Giebelbereich des Grossen Mythen. Die grüne Grundsubstanz der PV-Elemente spiegelt sich so landschaftlich wie nur möglich wider.
Das gut einsehbare Dach wird als fünf Fassade ohne technische Zwickeln durchgeführt und stets dem Regenwassermanagement nach der selben Energiegewinnung. Aufstufungen sind im belebten Bereich somit ohne grosse Rückbauarbeiten möglich.

Tragwerkkonzept
Der Erweiterungsbau ist strukturell klar in zwei Teile gegliedert: der Verwaltungsbau ab Hochparterre bis ins 4. OG und der darunter liegende Teil im Erweiterungsbau bis in das korrespondierende Stützenraster von 7,50 m x 6,90 m durchgezogene, Holzstutzen mit Decken mit Balken aus Bleuchholz 160x260 in einem Abstand von 95 cm vagen im Verbund mit einer 9 cm Betonplatte über die 7,5 m. Als vertikale Stütze dient eine 3 cm 3-Schichtplatte die auf den Balken aufliegt. Die Balken liegen stützen auf Ost-West-orientierung 30 cm x 47 cm auf. Diese werden gleichzeitig wie der Überbau gestossen. Die Stützen im Abstand von 6,90 m sind vorfabrizierte Betonstützen 30 cm x 30 cm. Somit entsteht ein sehr organisiertes Tragwerk das flexibel genutzt werden kann, und dank dem Einsatz von Holz für die gewählten Spannweiten sichtbar ist.
Die durchgezogene Decke über dem Tiefparterre wird mit einer 1m hohen vorfabrizierten und vorgespannten Beton-Rippendecke gelöst. 15 m lange Doppel-T-Träger mit Sagen 20 cm x 44 cm im Abstand von 107,5 cm werden durch einen 9 cm Spiegel verbunden. Nach der Montage werden alle Elemente mit einem Überbau von 9 cm überzogen. In der Fassade und in der Mittelachse liegen diese Beispiele auf Ost-West-orientierung auf. Der Stützenabstand beträgt 6,90 m. Auf dieser Decke stehen auch die Müllsäulen der darüber liegenden Geschosse die dank dem leichten Deckensystem gut abgetragen werden können. Für die Decken der Galerie wird das gleiche System verwendet, die Doppel-T-Träger spannen ebenfalls über 15m. Da sie keine Abfanglagen tragen müssen sind sie nur 65 cm hoch. Rippen 20 cm x 51 cm Spiegel werden und über 15m verlegt. In der Tiefgarage werden die Stützen der Einstellhalle für Einzelaufzüge durchgeführt. Eine Überbauung von 35 cm spannt darüber auf zusätzlichen Stützen die dem optischen Parkraus folgen. Dank der guten Verankerung des Lagers viele Säulen oder überwindende Bewehrungen im Untergeschoss können es ermöglichen die Linsen im Bereich nach zu fundieren.
Das Gebäude wird gegen die horizontalen Kräfte wie Wind und Erdbeben durch die zwei grossartigen Kerne stabilisiert. Diese Bewehrungen laufen bis ins Untergeschoss durch. Rund um das Gebäude kann die Begradigung flexibel werden. Einzig auf der Seite der Schlagschüsse wird eine verformungssame rückverankerung im Untergeschoss durchgeführt sein.

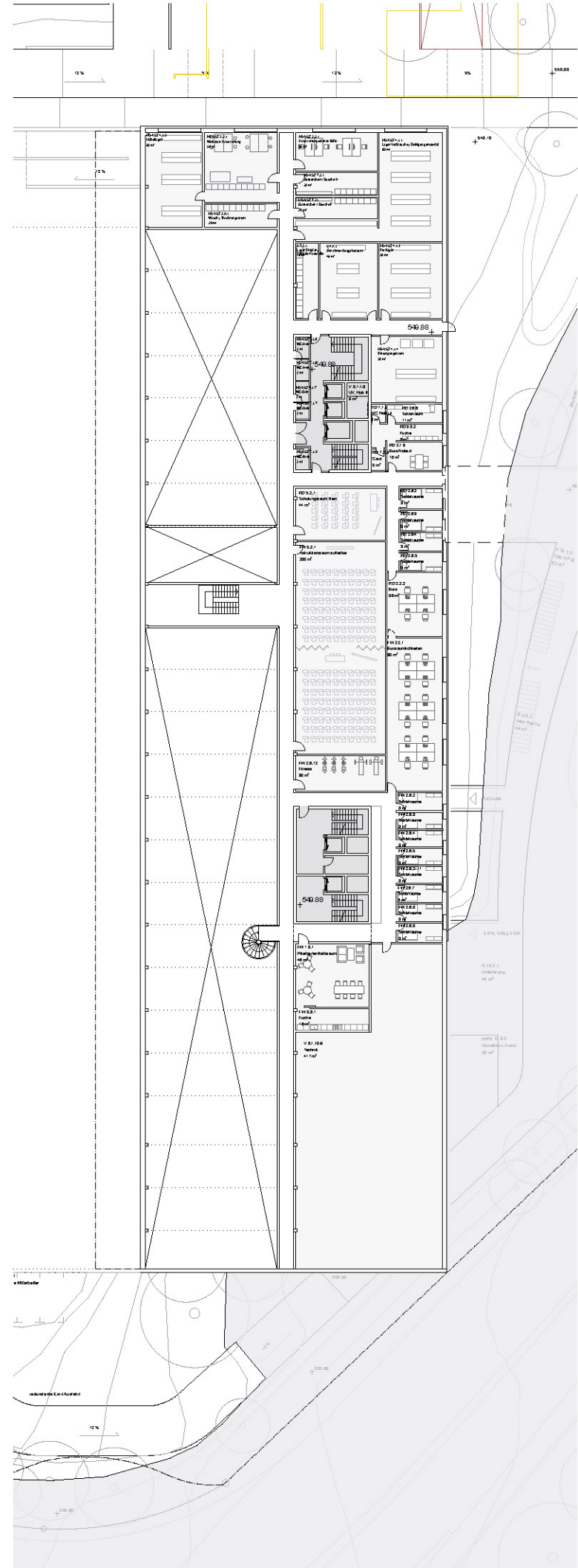
Haustechnikkonzept
Die Zentrale liegen in den Untergeschossen mit partiellen Geschossvorstellungen. Dadurch ist eine Aufstockung sehr möglich. Die Schächte werden in den anderen Kerne geführt, diese sind nach SNBS einloch zugänglich und nachrüstbar.



Bilder: Referenzen in verschiedenen Bauzeitschriften, www.fed.mw.ch, Bundesbibliothek, Schweiz, www.mw.ethz.ch



GRUNDRISS TIEFPARTERRE, MST. 1:200

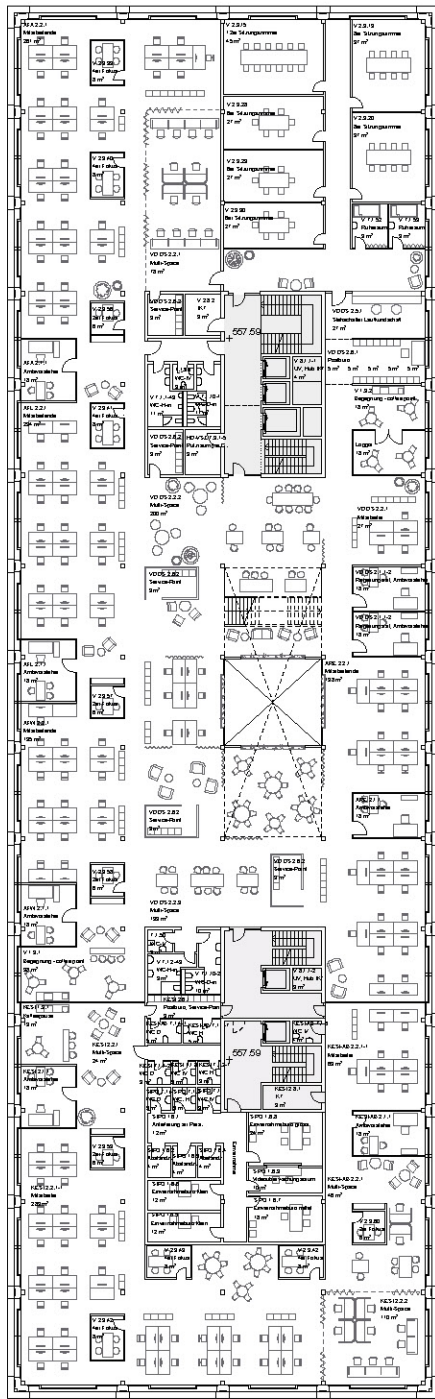


GRUNDRISS GALERIEGESCHOSS, MST. 1:200

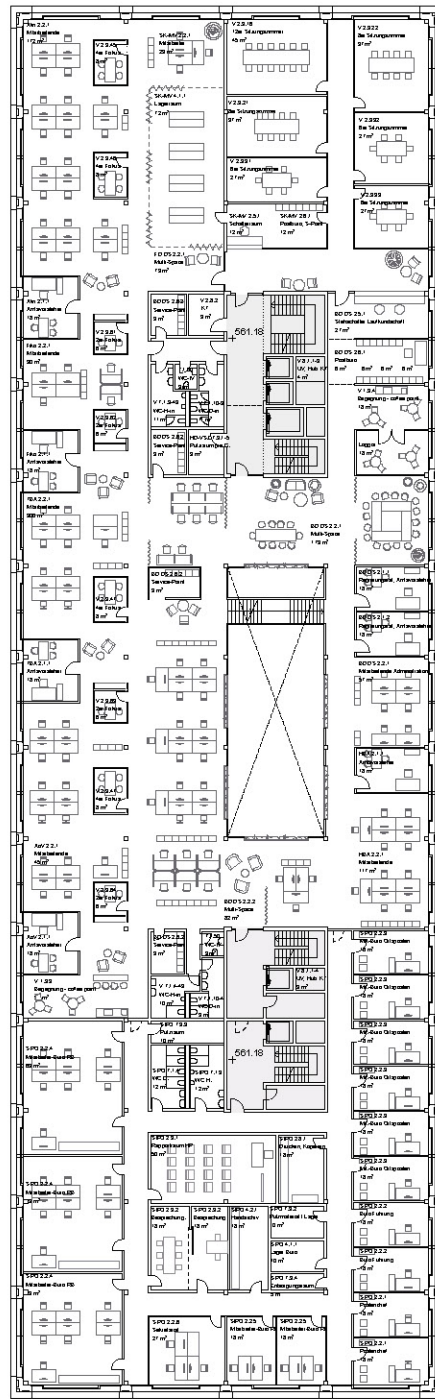


GRUNDRISS HOCHPARTERRE, MST. 1:200

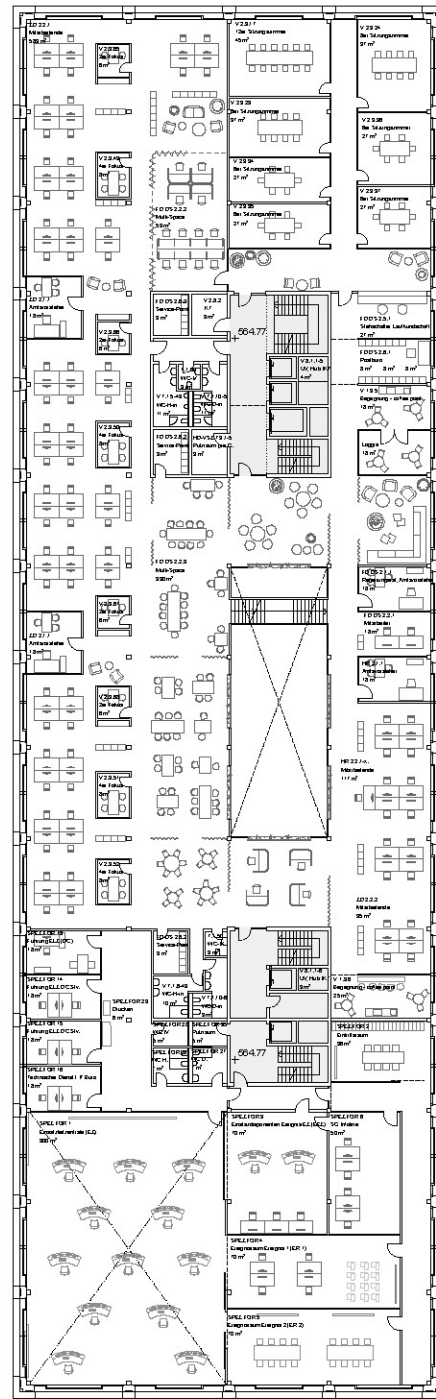




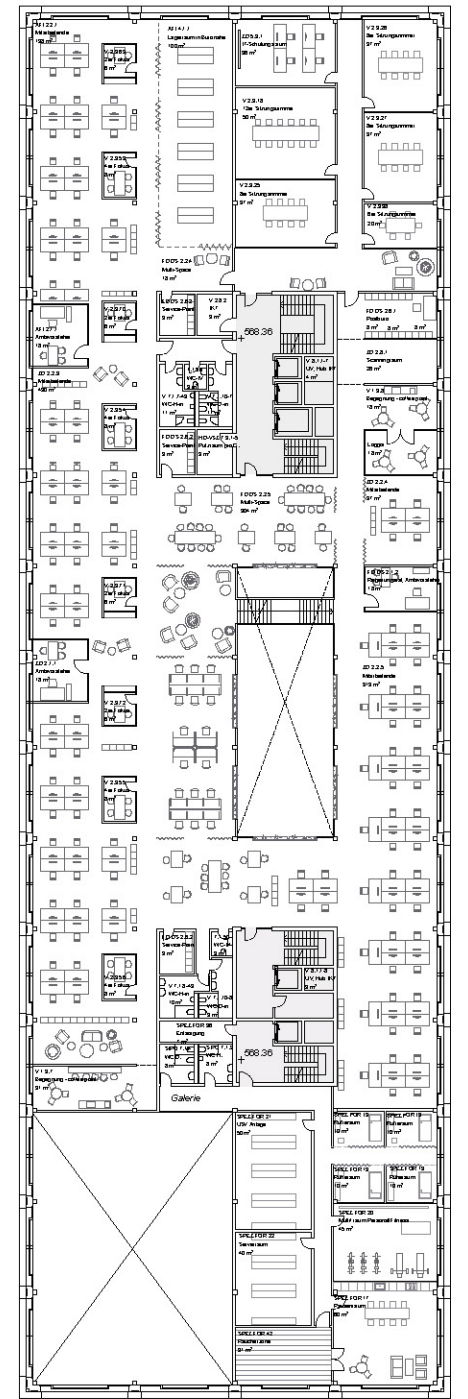
GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS, MST. 1:200



GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS, MST. 1:200



GRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS, MST. 1:200



GRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS, MST. 1:200

